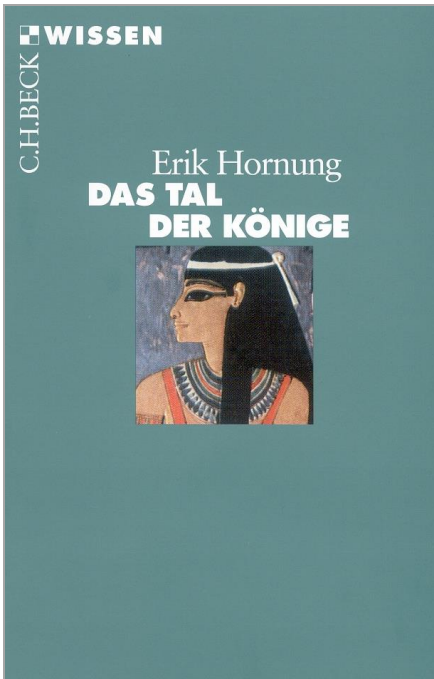


**Unverkäufliche Leseprobe**



**Erik Hornung**  
**Das Tal der Könige**

2011. 125 S., mit 18 Abbildungen und 1 Karte  
ISBN 978-3-406-47995-3

Weitere Informationen finden Sie hier:  
<https://www.chbeck.de/12414>

© Verlag C.H.Beck oHG, München  
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt.  
Sie können gerne darauf verlinken.

In doppelter Hinsicht haben die Pharaonen des Neuen Reiches (1540–1070 v. Chr.) in ihren Gräbern Schätze aufgehäuft: in Form kostbarer Beigaben, wie man sie aus dem Grabschatz des Tutanchamun kennt, und in Form von Wandbildern, die einen tiefen Einblick in die altägyptische Schau des Jenseits geben, dem die Toten angehören. Ein solcher Reichtum an Details, der hier ausgebreitet wird, ist nie wieder erreicht worden und macht das Tal der Könige zu einer unerschöpflichen Quelle für den ägyptischen Totenglauben und zu einer der kultur- und geistesgeschichtlich wichtigsten Stätten. Der Band vermittelt ein Gesamtbild dieser faszinierenden Welt der Gräber und der religiösen Texte. Er trägt die Informationen zusammen, die man in Reiseführern und in den Erklärungen der Dragomane vergeblich sucht.

*Erik Hornung*, emeritierter Professor für Ägyptologie an der Universität Basel, gilt weltweit als der beste Kenner des Tals der Könige. Bei C.H.Beck erschien von ihm *Das esoterische Ägypten* (1999).

Erik Hornung

**DAS TAL  
DER KÖNIGE**

Verlag C.H.Beck

Mit 18 Abbildungen und 1 Karte

Die erste Auflage dieses Buches erschien 2002.

2., durchgesehene Auflage. 2010

Originalausgabe

© Verlag C.H.Beck oHG, München 2002

Satz: Fotosatz Amann, Aichstetten

Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen

Umschlagbild: Hathor als «Westgöttin».

Vorkammer im Grab des Haremhab.

Umschlagentwurf: Uwe Göbel, München

Printed in Germany

ISBN 978 3 406 47995 3

*www.beck.de*

## Inhalt

Einführung	7
<b>Die thebanischen Totenstädte: strenge Hierarchie</b>	<b>9</b>
<b>Touristen und Gelehrte seit der Antike</b>	<b>12</b>
<b>Die Gräber</b>	<b>18</b>
Bescheidene Anfänge: Die Thutmosiden	18
Erste Wandlungen: Amenophis II. und Thutmosis IV.	22
Abseits im Westtal: Amenophis III. und Aja	25
Glück des Vergessens: Tutanchamun	27
Der Schritt zum Relief: Haremhab	29
Weise Beschränkung: Ramses I.	31
Der Höhepunkt: Sethos I.	33
Ein König und viele Prinzen: Ramses II.	43
Bewegte Zeiten: Merenptah bis Siptah	45
Königin und Pharao: Tausret	49
Grenze des Wachstums: Ramses III.	51
Neubesinnung: Ramses IV.	53
Nochmals Erweiterung: Ramses VI.	57
Die letzten Ramessiden	60
<b>Die religiösen Bücher der Königsgräber</b>	<b>67</b>
Amduat	67
Sonnenlitanei	81
Buch von der Himmelskuh	85
Pfortenbuch	86
Höhlenbuch	92
Buch von der Erde	93
Himmelsbücher: Nutbuch, Buch vom Tage und von der Nacht	94
Sprüche des Totenbuches	95
Das Ritual der Mundöffnung	96

**Götterszenen 98**

**Die königlichen Sarkophage 101**

**Beigaben und Grabräuberei 103**

**Die Mumien der Könige 106**

**Die Arbeit im Grabe 108**

**Epilog: Gefährdung und Bewahrung 111**

**Anhang**

Literaturhinweise	115
Glossar	117
Karte des östlichen Teils des Tals der Könige	120
Die wichtigsten Gräber mit ihren offiziellen Nummern	121
Namenregister	123

## Einführung

Gräber waren im alten Ägypten nicht Stätten des Todes, sondern des erneuerten Lebens und der Fortdauer im Jenseits. Daher die Sorgfalt, die man zu allen Zeiten auf ihre Ausschmückung und ihre Beigaben verwendet hat. Im Mittelpunkt stand dabei das Grab des Königs, das bereits im Anfang der geschichtlichen Zeit (um 3000 v. Chr.) immer reicher und monumentaler ausgestaltet wurde und zu Beginn des Alten Reiches (um 2640 v. Chr.) die Gestalt der Pyramide annahm.

Über ein Jahrtausend lang, während des Alten und des Mittleren Reiches, wurden dann ägyptische Könige in einer Pyramide bestattet; dabei wechselte der Akzent vom Pyramidengrab mehr und mehr zu den Kultbauten, die dazugehörten. Mit dem Beginn des Neuen Reiches erfolgte der Übergang zum königlichen Felsgrab, wie es im Tal der Könige vor uns steht. Für die weitere Entwicklung war es entscheidend, daß sich die Jenseitshoffnung jetzt mit dem täglichen Sonnenlauf verbindet, in den der verstorbene Pharao eintreten möchte. Diese neue Thematik prägt die Dekoration der königlichen Felsgräber und wirkt auch in der Spätzeit nach. Höhepunkt ist dabei die immer neue Vereinigung der Ba-Seele mit ihrem Körper, der in der Unterwelt und konkret im Grabe ruht und durch diese Beseelung neues Leben gewinnt.

Die Toten leben, und Osiris ist daher als Totenherrscher ein «Herr der Lebenden», aber dieses erneuerte Leben vollzieht sich in seinem Reich, nicht auf Erden; es gibt im alten Ägypten keine Wiederverkörperung im Diesseits, sonst wäre die Bewahrung des Leibes durch die Mumifizierung zwecklos. Der Tote wandelt als Gott unter Göttern, hat Anteil an ihrem gesteigerten Dasein, ist erlöst von aller Unvollkommenheit irdischer Existenz. So wird das Jenseits zu einem idealen Ort, auch wenn es nicht frei von Schrecken und Gefahren ist, die es zu bannen gilt. Die Unterweltsbücher, mit denen die Königsgräber ausgeschmückt

sind, bemühen sich um ein ausgewogenes Bild, das auch die dunklen und abgründigen Aspekte nicht verschweigt, aber durchtränkt ist von der Hoffnung, wie die Sonne täglich erneuert zu werden.

Um Wiederholungen soweit als möglich zu vermeiden, werden wir zunächst die einzelnen Gräber vorstellen (in zeitlicher Folge), danach die Schwerpunkte ihrer Dekoration. Wir folgen der offiziellen Numerierung der Gräber, wobei KV (King's Valley) Gräber im Tal der Könige meint, QV (Queen's Valley) solche im Tal der Königinnen und TT (Theban Tomb) die Beamten-Nekropolen. Die Bezeichnung der Korridore schwankt in der Literatur; wir zählen den offenen Zugang nicht als Korridor, sondern beginnen den ersten Korridor mit dem Eingang des Grabes.

Die wichtigsten Regierungszeiten des Neuen Reiches (die Zahlen sind als ca. zu verstehen, alle v. Chr.) sind:

18. Dynastie:	1540–1292	
	Amenophis I.	1515–1494
	Thutmosis I.	1494–1482
	Hatschepsut	1479–1457
	Thutmosis III.	1479–1425
	Amenophis II.	1427–1401
	Thutmosis IV.	1401–1391
	Amenophis III.	1391–1353
	Amenophis IV. Echnaton	1353–1336
	Tutanhamun	1332–1323
	Haremhab	1319–1292
19. Dynastie:	1292–1188	
	Sethos I.	1291–1279
	Ramses II.	1279–1213
	Merenptah	1213–1203
	Sethos II.	1203–1196
	Tausret	1190–1188
20. Dynastie:	1188–1075	
	Ramses III.	1186–1155
	Ramses IV.	1155–1148
	Ramses VI.	1143–1136
	Ramses IX.	1127–1108
	Ramses XI.	1104–1075



## **Die thebanischen Totenstädte: strenge Hierarchie**

Auf dem Westufer von Theben, dem heutigen Luxor, entstanden schon im Alten Reich Grabbauten für lokale Würdenträger und in der 11. Dynastie ein erster Friedhof für Könige, die während der Ersten Zwischenzeit über das oberägyptische Teilreich herrschten; auch der neue Einiger des Landes, Montuhotep I., und seine unmittelbaren Nachfolger fanden hier ihre letzte Ruhestätte. Erst die Herrscher der 12. Dynastie verlegten die Königsnekropole wieder nach Norden, in die Nähe der Pyramiden des Alten Reiches. Mit der 17. Dynastie kehrte sie dann für lange Zeit wieder nach Theben zurück, von wo die neue Einigung des Landes ausging.

Noch ist unsicher, wo der Vertreiber der Fremdherrscher (Hyksos) und Begründer des Neuen Reiches, Ahmose, seine letzte Ruhestätte fand; sein Sohn Amenophis I. blieb wohl beim Friedhof der 17. Dynastie im Nordteil der Totenstadt, beim heutigen Dorf Dra Abu'l-Naga. Erst mit Thutmosis I. finden wir die erste sichere Bestattung im Tal der Könige, wobei eine mögliche Umbettung durch seine Tochter Hatschepsut daran nichts ändert. Hier entstand nun, in einem vorher nicht genutzten Wüstental, eine neue Totenstadt, in der fast alle Pharaonen der 18. bis 20. Dynastie bestattet wurden. Die noch heute wirksame Majestät des Ortes, der von der natürlichen Pyramide der Bergspitze el-Qurn überragt wird, mag einer der Gründe für die Wahl dieses Tales sein, und dazu trat die Verehrung der Göttin Hathor an der nahegelegenen Felswand von Deir el-Bahari, wo Hatschepsut und Thutmosis III. Tempel für ihren eigenen Totenkult errichteten.

Eine solche Kultstätte gehörte zu jedem Königsgrab, wurde jetzt aber in räumlicher Trennung vom Grab errichtet, in der Nähe des Fruchtlandes und in Verbindung mit dem Götterkult;

neben dem toten König verehrte man dort auch den thebanischen Hauptgott Amun-Re und andere Gottheiten. Im Grab selber fand nach der Beisetzung keine Kulthandlung mehr statt, es wurde verschlossen und versiegelt. Die Grabstätten der Könige waren zunächst noch sehr bescheiden und nur durch ihre Lage und ihre allein für Königsgräber reservierte Dekoration ausgezeichnet, wurden aber im Laufe der Zeit immer größer und prächtiger, zu wahren «Palästen der Unterwelt», wie sie Fürst Pückler-Muskau bezeichnet hat.

Gleichzeitig begannen auch die hohen Beamten, sich ihre Gräber in der Nähe der königlichen Totentempel anzulegen. Zu allen Zeiten war es ihr Bestreben, ihrem Herrscher auch im Tode möglichst nahe zu sein. Die aus dem Felsen geschlagenen, für Besucher zugänglichen Kulträume wurden ausgemalt und seit Amenophis III. auch mit Reliefs versehen. Vom Vorhof führte ein Schacht in die eigentliche Grabkammer, die in der Regel ohne Dekoration blieb. Die Aufgabe der Pyramidenform durch die Könige ermöglichte es den Beamten, diese bisher königliche Bauform zu nutzen und ihre Grabbauten mit einer kleinen Ziegelpyramide zu krönen. Sofern sie als besondere Auszeichnung ein Begräbnis im Tal der Könige erhielten, mußten sie sich mit einem einfachen Schachtgrab ohne jede Dekoration begnügen, im Gegensatz zu ihren farbenfroh geschmückten Gräbern in der Beamten-Nekropole.

Angehörige des Königshauses wurden zu Beginn des Neuen Reiches in mehreren Fällen im Tal der Königinnen bestattet, aber erst mit dem Anfang der 19. Dynastie ist dieses Wüstental, als Gegenstück zum Tal der Könige, zum festen Begräbnisplatz der Königinnen und weiterhin auch von Königskindern geworden. Für das Grab der Nefertari (QV 66), der Hauptgemahlin Ramses' II., läßt sich ein Bildprogramm greifen, das sich in sorgfältiger Stufung vom Königsgrab wie von den Beamtengräbern abhebt. Manches ist direkt aus der königlichen Dekoration übernommen, so vor allem die geflügelte Göttin Maat, der Iunmutf-Priester und die Motive aus Spruch 151 des Totenbuches; anderes ersetzt die königlichen Jenseitstexte durch verwandte Sprüche aus dem Totenbuch. Kennzeichnend ist auch der Unter-

schied bei den Wünschen für das Jenseits, die sich im Königsgrab auf fortdauernde Herrschaft richten, in den übrigen Gräbern auf Versorgung und Schutz.

Die Hierarchie, die im Neuen Reich neu aufgebaut wurde, erstreckt sich auf Lage und Maße des Grabes, auf bestimmte Elemente wie Pfeiler und Schacht, auf das verwendete Bildprogramm und auf die Wünsche für das Jenseits; sie zeigt sich auch in der Gestaltung der Decken, die nur bei Königen und ihren Angehörigen den gestirnten Himmel wiedergeben, während sich die Beamten mit geometrischen Mustern zu begnügen hatten. Pfeiler weisen im königlichen Bereich stets einen Durchmesser von rund zwei Ellen (1,05 Meter) auf, in nichtköniglichen Gräbern müssen sie einen deutlichen Abstand halten; ähnliches gilt für die Breite und Höhe der Korridore.

In den Beamtengräbern, die oft als «Gräber der Noblen» bezeichnet werden, sprechen die Darstellungen unmittelbar zum Betrachter, sind es doch in der Regel Szenen des täglichen Lebens oder Motive aus der Amtstätigkeit des Verstorbenen. Ganz anders ist es im Tal der Könige, wo sich der Besucher einer auf den ersten Blick bizarren Bildwelt gegenüber sieht, die sich ohne tieferes Eindringen in die altägyptische Religion nicht entschlüsseln läßt. Selbst in der Wissenschaft herrschte lange die Meinung vor, eine nähere Beschäftigung mit diesen Unterweltsvisionen und ihren «Fratzen» lohne nicht.

Aber nirgends erlauben uns die Ägypter so tiefe Einblicke in ihre Vorstellung vom Jenseits wie in der Dekoration dieser Gräber. Es ist, als ob wir uns an der nächtlichen Fahrt der Sonne in ihrer Barke beteiligen und die Regionen des Jenseits an uns vorübergleiten lassen bis hinab in die Tiefe, in welcher der Sonnenleibnam ruht und seiner täglichen Beseelung und Erneuerung entgegensieht.

## Touristen und Gelehrte seit der Antike

Einige der Gräber im Tal der Könige sind übersät mit Besucherinschriften aus der Antike, vor allem in griechischer und koptischer, seltener in lateinischer Schrift; fast tausend sind es allein im Grab Ramses' VI., 656 bei Ramses IV. Darin drückt sich der schon im Altertum lebhaft besuchte dieser Zeugen einer großen Vergangenheit aus. Die prominenten Reisenden Diodor und Strabo, beide im 1. Jahrhundert v. Chr., wußten um die Existenz von 40 oder mehr Gräbern. Schon die damaligen Touristen kamen bisweilen in ganzen Reisegruppen und zogen beim Schein von Fackeln in die Tiefe der Gräber. Einige bringen in ihren Inschriften hohen Respekt vor der ägyptischen Kunst zum Ausdruck, andere berufen sich auf den Philosophen Platon, der nach antiken Traditionen Ägypten besucht hat.

Der Besucherstrom scheint nach Alexander d. Gr. eingesetzt zu haben, steigerte sich in der römischen Zeit, und prominente Besucher lassen sich bis in die Zeit Justinians nachweisen. Damals war Ägypten bereits christlich, und die Höhlungen der Königsgräber boten koptischen Mönchen willkommenen Unterschlupf; das geräumige Grab von Ramses IV. benutzten sie sogar als Kirche. Es gab auf dem thebanischen Westufer eine ganze Reihe von Klöstern, die nach der islamischen Eroberung Ägyptens (641) allmählich wieder verschwanden, aber in den mit «Deir» gebildeten Ortsnamen noch heute weiterleben.

Im Mittelalter und in der frühen Neuzeit war Theben mit allen seinen Denkmälern völlig aus dem Gesichtsfeld des Abendlandes verschwunden, erst im 17. Jahrhundert erscheinen europäische Reisende wieder im Tal der Könige. Die ersten, die wir kennen, sind die beiden Kapuziner-Patres Protais und Charles-François (1668), aber für die frühesten ausführlichen Beschreibungen der Gräber müssen wir auf den Jesuitenpater Claude Sicard warten, der 1718 und 1721 das Tal besuchte und zehn

zugängliche Gräber vorfand. Schon er ist beeindruckt von dem Farbenreichtum der Dekoration, der «frisch wie am ersten Tag» sei. 1738 folgte ihm der britische Geistliche und spätere Bischof Richard Pococke, dem wir neben Beschreibungen auch schon Pläne und Ansichten der Gräber verdanken. Sein Reisebericht wurde viel gelesen, und weite Verbreitung fand das Bild der Harfenspieler im Grab Ramses' III., das James Bruce 1769 anfertigen ließ und in seinem Reisebericht 1790 veröffentlichte.

Die Gelehrten der Expedition Bonapartes, die 1799 Oberägypten erforschten, fertigten Pläne und Querschnitte einiger Gräber an, die zusammen mit einzelnen Funden und mit Proben der Dekoration (unter denen sich wieder die Harfenspieler befanden) in dem monumentalen Werk der *Description de l'Égypte* veröffentlicht wurden. Den französischen Gelehrten gelang auch die erste Wiederentdeckung eines Grabes, noch dazu des ersten aus der 18. Dynastie: Amenophis III., im einsamen Westtal gelegen. 1816 folgte dann eine Serie von Entdeckungen, die mit dem Namen von Giovanni Battista Belzoni verbunden ist, der aus Padua stammte, aber schon in jungen Jahren nach London kam, wo er als Akrobat und Gewichtheber auftrat. Von Agenten des Vizekönigs Mohammed Ali nach Ägypten geholt, um an der Modernisierung des Landes mitzuwirken, nahm ihn der britische Generalkonsul Henry Salt in seine Dienste, um seine wachsende Antikensammlung zu bereichern. Belzoni fand zunächst im Jahre 1816 das Grab des Aja im Westtal, dann im Oktober 1817 in rascher Folge das Grab Ramses' I., das Prinzengrab KV 19 und als Krönung die große Anlage von Sethos I., die bald als «Belzonis Grab» bekannt wurde. Der Entdecker hat das Verdienst, dieses neugefundene Grab auch sogleich kopiert zu haben, weil er es durch eine Ausstellung in London der Öffentlichkeit vorstellen wollte. So blieb vieles, was seitdem zerstört wurde, zumindest in seinen Kopien erhalten.

Bis zur Entdeckung des Tutanchamun-Schatzes war das Grab Sethos' I. die wichtigste Sehenswürdigkeit im Tal der Könige. Es beeindruckte alle Besucher durch den Reichtum seiner Dekoration und die leuchtende, lebendige Farbigkeit seiner bunten Reliefs, die so wirkten, als seien sie gerade erst vollendet worden.

Belzoni selber pries das Grab als einen «himmlischen Ort», und nach seinem glücklichen Fund herrschte allgemein das Gefühl, daß es im Tal nichts weiter zu entdecken gäbe, bestätigt durch vergebliche Grabungen in den folgenden Jahrzehnten.

Jean-François Champollion, der 1822 die Hieroglyphenschrift entziffert hatte, verbrachte 1829 drei Monate im Tal der Könige und konnte schon überaus tief in die jenseitigen Visionen der Unterweltsbücher eindringen. Vor ihm hatte man geglaubt, daß die Texte und Darstellungen an den Grabwänden über das Leben und die Taten der hier begrabenen Könige berichten. Nun spürte Champollion in diesen «diabolischen Szenen» eine Verwandtschaft zu den Jenseitsvisionen Dantes und erkannte, daß es hier um das Fortleben Pharaos geht, der wie die Sonne die nächtliche Unterwelt mit allen ihren Schrecken durchlaufen muß, um neu geboren zu werden. Er beschrieb einige der religiösen Bücher an den Grabwänden und übersetzte auch erste Textproben aus ihnen. Allerdings berichtet er auch schon über Schäden, die durch Feuchtigkeit und die anschwellende Zahl der Besucher verursacht wurden. Die Farben litten unter den feuchten Abklatschen, die man bedenkenlos gerade von den schönsten Szenen nahm, und die Decken wurden vom Rauch der Fackeln geschwärzt.

Ippolito Rosellini leitete mit Champollion die gemeinsame franko-toskanische Expedition und hat wie sein französischer Kollege wertvolle Kopien und Notizen aus den Gräbern hinterlassen, die heute in Pisa aufbewahrt werden. Von großer Bedeutung sind daneben die Kopien der Engländer Robert Hay, James Burton und John Gardner Wilkinson, die ungefähr gleichzeitig angefertigt wurden. Ihnen folgte Carl Richard Lepsius mit einer Expedition, die der preußische König Friedrich Wilhelm IV. entsandte; sie arbeitete vom Oktober 1844 bis zum Februar 1845 im Tal und trug ein gewaltiges Material zusammen, das in den prächtigen Foliobänden der *Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien* schon 1849–1858 veröffentlicht wurde.

Die alten Aufnahmen haben vieles bewahrt, was heute zerstört und nicht mehr sichtbar ist. Aber sie griffen nur einzelne Szenen und im besten Fall einzelne Wände heraus, ohne auch

nur eines von den Gräbern oder von den religiösen Büchern vollständig aufzunehmen. Der Genfer Édouard Naville war der erste, der 1875 mit der Sonnenlitanei einen vollständigen Text vorlegte, den er in den Gräbern von Sethos I. und Ramses IV. kopiert hatte, für seine Zeit eine bahnbrechende Leistung. Wenig später plante Eugène Lefébure eine vollständige Erfassung aller Gräber, hat diesen allzu weit gesteckten Plan aber 1883 nur zum Teil ausgeführt; die Gräber von Sethos I. und Ramses IV. wurden in Beschreibung und Zeichnung dokumentiert, die übrigen Gräber kurz beschrieben.

Eine große Sensation war die Bergung der Königsmumien, die Einheimische entdeckt und bis 1881 verborgen gehalten hatten. In diesem Jahr wurde das Versteck («Cachette») in Deir el-Bahari ausgeräumt, und man überführte die Mumien unter großer Anteilnahme der Bevölkerung in das Museum in Kairo, wo sie ausgewickelt und untersucht wurden. Der damalige Direktor der Altertümerverwaltung, Gaston Maspero, bemühte sich um die Erforschung der religiösen Texte in den Königsgräbern, die zugleich eine Hauptattraktion für den wachsenden Tourismus waren. Unter seinem späteren Nachfolger Victor Loret kam es nach langer Pause wieder zu einer Serie von Entdeckungen, unter denen die frühen Gräber von Thutmosis III. und Amenophis II. herausragen (beide 1898); in dem letzteren Grab wurde ein zweites Versteck von Königsmumien aufgefunden.

---

Mehr Informationen zu diesem und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: [www.chbeck.de](http://www.chbeck.de)